



Berlin, 20. September 2018

## WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG

Gropius Bau

### **Bewegte Zeiten. Archäologie in Deutschland**

21. September 2018 – 6. Januar 2019

Alles, was in der Ausstellung gezeigt wird, wurde in mehrfacher Hinsicht bewegt: als es von Menschen in der Vergangenheit hergestellt und benutzt wurde, dann bei seiner Entdeckung durch Archäologen und schließlich, um hier präsentiert zu werden. Die Exponate stammen aus allen deutschen Bundesländern und ihre Entdeckung gelang in den letzten beiden Jahrzehnten. Gleichzeitig spannen die Funde einen weiten zeitlichen Bogen über 200 000 Jahre von der Altsteinzeit bis in das 20. Jahrhundert. Doch auch wenn viele Jahrhunderte, ja Jahrtausende zwischen uns und den Menschen liegen, von denen die Exponate erzählen, sind die Lebenswelten durch ähnliche Erfahrungen geprägt. Bewegung und Veränderung sind keine Alleinstellungsmerkmale unserer Zeit, sie sind, in unterschiedlicher Intensität, zu allen Zeiten sehr präsent. In den vier Abschnitten Mobilität, Austausch, Konflikt und Innovation dreht sich alles um die Bewegung von Menschen, Dingen und Ideen. Der Innenhof verbindet mit den spektakulären Funden der Römerzeit aus Köln diese Bereiche.

## EUROPA VERNETZT

### **Der römische Hafen in Köln**

Das römische Köln wurde spätestens 90 n. Chr. Hauptstadt der Provinz Niedergermanien. Die Colonia Claudia Ara Agrippinensium war eine pulsierende Metropole, in der Menschen aus allen Teilen des Römischen Reiches zusammenkamen. Am Rheinhafen legten sowohl Militärboote der in Köln stationierten Rheinflotte wie auch Handelsschiffe an. Vom Güterumschlag zeugen riesige Mengen Amphorenscherben, aber auch Grabdenkmäler von Gewerbetreibenden, auf denen die Berufe der Verstorbenen angegeben sind. Unter diesen sind zahlreiche Händler und Handwerker. Die beeindruckenden und für diesen Raum völlig neuartigen römischen Bautechniken zeigen sich im Bereich der Ausgrabung der U-Bahntrasse insbesondere bei der aufwändigen Gründung der rheinseitigen Stadtmauer der Stadtbefestigung, welche die Bedeutung der antiken Stadt verdeutlichen. Neuartig am Rhein waren auch das Ausmaß der Bau- und Handelstätigkeiten.

## MOBILITÄT

Zu allen Zeiten haben sich Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen aufgemacht und ihre Heimat auf Zeit oder auf Dauer verlassen, allein, in kleinen Gruppen oder im Zuge großer Wanderungen. Europa besitzt dabei ein vergleichsweise menschliches Maß, zu Fuß kann ein Mensch am Tag etwa die Strecke eines Marathonläufers, also gut 30 km zurücklegen. Die Archäologie stößt ständig auf Spuren von Mobilität. Wege und Straßen haben ihre Spuren im Boden hinterlassen. Die persönliche Habe eines Menschen kann Zeugnis geben von den Wegen, die ein Mensch im Leben zurückgelegt hat. Und die Gebeine selber werden dank neuer naturwissenschaftlicher Methoden zu einer immer wichtigeren Erkenntnis-

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

EIN BEITRAG ZUM  
EUROPÄISCHEN  
KULTURERBEJAHRE 2018  
**SHARING  
HERITAGE**





quelle, die uns aufzeigt, welche großen Migrationsbewegungen Europa geprägt haben.

## **Mobil durch die Jahrtausende**

Mobile Menschen prägen Europa seit jeher. Und bis heute sind Menschen in Europa unterwegs. Schon im frühen Neolithikum – noch vor der Erfindung des Rades – wurde als notwendig erachtet, wichtige Wegerouten durch schweres Gelände zu befestigen und leichter gangbar zu machen oder Gewässer zu überbrücken. So belegen Wegstücke, Brückenreste und Straßenbeläge aus unterschiedlichen Zeiten und von verschiedenen Orten belegen die Mobilität des Menschen durch die Jahrhunderte. Meilensteine am Straßenrand zeigen seit römischer Zeit Entfernungen zwischen Reisezielen an und machen die Reise plan- und wägbare. In den mittelalterlichen Städten sind Hauptwege und Marktplätze zumindest durch Reisisgebündel und Schotterungen befestigt, in denen zahlreiche Dinge des täglichen Gebrauches verloren wurden: Schuhe, Schlüssel, Münzen und das lockere Hufeisen des Reittieres. Auch diese Funde zeugen von Menschen unterwegs.

## **Archäologie und Genetik**

Die Jungsteinzeit, das Neolithikum, ist geprägt von den ersten Ackerbauern und Viehzüchtern in Europa. Diese Veränderung wird als Neolithisierung bezeichnet. Doch was waren die Gründe für einen so tiefgreifenden kulturellen und sozialen Umbruch, der Mitteleuropa in kurzer Zeit fast vollständig erfasste? Haben die Menschen, die schon lange ansässig waren, ihre Lebensweise geändert oder haben zugewanderte Personengruppen neue Kulturtechniken mitgebracht und die alten Jäger und Sammler verdrängt? Diesen Fragestellungen wird seit etwa zehn Jahren nicht nur mit der Analyse der archäologischen Funde sondern auch mit den Verfahren der Paläogenetik nachgegangen. Die Analyse des Genoms neolithischer Skelette ermöglicht neue Erkenntnisse über den Prozess der Neolithisierung in Europa. Auf diese Weise sind vier Migrationsereignisse fassbar, die Mitteleuropa während des Neolithikums prägten und die mit der Verbreitung archäologischer Kulturphänomene korreliert werden können.

## **AUSTAUSCH**

Je exotischer, umso besser. Was sich wie eine Aussage zum heutigen Konsumverhalten anhört, trifft auch auf nahezu alle anderen Zeiten zu. Der Besitz des Besonderen ist ein Statusanzeiger, der immer gerne genutzt wurde. In der Jungsteinzeit zeigt sich dies in wertvollen Beilen aus Jadeit oder Feuerstein, in der Bronzezeit war das namengebende Metall begehrt und in der Völkerwanderungszeit war der rote Halbedelstein Almandin angesagt. Der Handel mit solchen Waren versprach Gewinn und förderte die Entstehung eines weit über Europa hinausreichenden Netzwerkes. Handelsorte wie Köln oder Lübeck wurden so zu Zentren der urbanen Entwicklung.

## **Lübeck – Mittelalterliche Fertigbauweise**

Die Holzbauten aus der Gründungszeit Lübecks sind Fertigteilhäuser, deren Planung und Erstellung an den Erfordernissen des Warenhandels und den Bedürfnissen der Kaufleute orientiert waren. Ihre Konstruktion besteht aus einem standardisierten Stecksystem, das vielfältige Gestaltungsmög-

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

EIN BEITRAG ZUM  
EUROPÄISCHEN  
KULTURERBEJAHRE 2018  
**SHARING  
HERITAGE**





lichkeiten des Grundrisses mit integriertem oder angebautem Keller bot und schnell aufzubauen war. Auf Nägel oder Dübel konnte dabei verzichtet werden, der Zusammenhalt war durch Steckverbindungen und das Eigengewicht der Bauelemente gewährleistet. In massive Eichenholzschwelle wurden Wandständer eingezapft. Im Kantenfalz der Schwellen standen Wandbohlen, die durch den Druck der Baugrubenverfüllung gehalten wurden. Über den sogenannten Rähm waren Ständer und Deckenbalken miteinander verbunden. Bei großen Spannweiten stützten Holzstützen die Balken der Kellerdecke ab.

## WARENAUSTAUSCH

### Von der Steinzeit bis in die Moderne

Bereits während der Jungsteinzeit wurden Objekte über weite Strecken transportiert. Der Beginn der Metallnutzung führte dann in der Bronzezeit zum Anwachsen des überregionalen Austausches. Die entstehenden Netzwerke verbanden rohstoffreiche und rohstoffarme Regionen miteinander. Davon zeugen etwa standardisierte Metallbarren, die nicht erst in der Neuzeit erfunden wurden. Schon in der Bronzezeit erleichterten sie den Handel mit dem gefragten Rohstoff. Für manche Produkte etablierten sich charakteristische Formen, die nicht nur praktischen Nutzen hatten, sondern auf Herkunft und Qualität der Waren verwiesen. Gerade Metallobjekte wurden zu allen Zeiten vielfach nur aufgrund ihres Materialwertes ausgetauscht, recycelt und zu anderen Dingen umgearbeitet.

### Alles, was schön und teuer ist

Neben Massengütern wie Rohstoffen, die zur Deckung eines Grundbedarfs dienten, wurden schon früh auch Luxusobjekte ausgetauscht. Diese bestanden aus seltenen, wertvollen Materialien oder waren besonders aufwändig hergestellt. Um solche Produkte zu beschaffen, mussten oft weite Strecken überbrückt werden. Es sind vor allem die Orte entlang der großen Handelswege und die Herrschaftsmittelpunkte, an denen sich neben einfachen Produkten auch Luxusgüter finden.

### Gemeinsame Wertmaßstäbe

Durch Austausch bildeten sich weitgespannte Räume, in denen bestimmte Wertvorstellungen geteilt wurden. Das betraf schon früh wertvolle Gegenstände, die in teils riesigen Verbreitungsgebieten die Rolle von allgemein bekannten Prestigeobjekten übernahmen. Aus grünem Jadeit hergestellte Beile belegen dies beeindruckend für die Jungsteinzeit. Später boten sich wertvolle Metalle als universelle „Wertmesser“ an. Vereinheitlichte Barrenformen und Transportcontainer erleichterten seit der Antike zunehmend den Warenaustausch. Bestimmte standardisierte Barrenformen der Bronzezeit könnten bereits als eine Art Zahlungsmittel genutzt worden sein. Münzgold war noch im Frühmittelalter nicht in allen Teilen Europas verbreitet. So ermöglichte eine auf dem Gewicht von Silber basierende Zahlweise den Fernhandel im frühmittelalterlichen Ostseeraum.

### Statussymbole

Wertvolles oder Exotisches nutzten Menschen seit jeher dazu, nicht nur ihr Vermögen sondern auch ihre Weltgewandtheit und Kultiviertheit zur Schau zu stellen. Besonders taten sich dabei die Angehörigen der politischen Führungsschichten hervor. Etruskisch beeinflusster Schmuck bei

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

EIN BEITRAG ZUM  
EUROPÄISCHEN  
KULTURERBEJAHRE 2018  
SHARING  
HERITAGE





den frühen Kelten, römische Erzeugnisse im germanischen Gebiet jenseits des Limes und reiche Männergräber mit wertvollen Waffen im Frühen Mittelalter sind Belege solcher Bemühungen. Politische Macht speiste sich dabei vor allem aus der Kontrolle der Handels- und Verkehrswege sowie der Rohstoffquellen. Im weitgespannten Netzwerke regional verankerter Eliten zirkulierten auch prestigeträchtige Luxusgüter, die etwa als diplomatische Geschenke den Besitzer wechselten.

## KONFLIKT

Die Bewegung von Menschen, Dingen und Ideen in Europa ist nicht immer reibungslos verlaufen. Europas Geschichte ist wiederholt von Krieg und Gewalt geprägt. Die Archäologie hat in den letzten beiden Jahrzehnten einen Schwerpunkt auf die Konfliktforschung gelegt. Dies hängt auch mit den neuen Methoden zusammen, die die Dokumentation von großen Arealen wie Schlachtfeldern ermöglichen. Doch Krieg ist nur eine Erscheinungsform von Konflikt. Die absichtsvolle Zerstörung von kulturellen und religiösen Denkmälern ist häufig vorgekommen und die Archäologen stehen oft vor der Frage, welches Geschehen hinter der Auffindung von zerstörten Kunstwerken steckt.

## Die Schlacht am Harzhorn

Am Westrand des Harzes liegt eines der am besten erhaltenen Schlachtfelder der Römischen Antike auf europäischem Boden. Dort, in großer Entfernung vom römischen Limes, gerieten römische Legionäre, die samt Hilfstruppen und Tross unterwegs waren, in einen germanischen Hinterhalt. So weit ausgreifende Vorstöße römischer Verbände im 3. Jh., einer Zeit, in der das Imperium mit zahlreichen inneren und äußeren Problemen zu kämpfen hatte, überraschten nicht nur die Historiker. Sie sind aber auch in Schriftquellen erwähnt. Das Gefecht am Harzhorn kann mit den Germanenkriegen des Kaisers Maximinus Thrax in Zusammenhang gebracht werden. Vor Ort gefundenen Münzen unterstützen eine Datierung der Geschehnisse in die Regierungszeit dieses Kaisers (235–238).

## Krieg auf dem Wasser

Im Großen Nordischen Krieg (1700–1721), der letzten kriegerischen Auseinandersetzung um die Vorherrschaft über die Ostsee, kam es zu mehreren Seeschlachten, darunter auch zur Schlacht bei Fehmarn. Am 24. April 1715 sichtete ein dänisches Flottengeschwader vier große schwedische Linienschiffe und zwei schwedische Fregatten. Es kam zum Gefecht, das erst durch die einbrechende Dunkelheit beendet wurde. Das schwer beschädigte schwedische Geschwader drehte Richtung Kieler Bucht ab. Da ein Entkommen unmöglich war, befahl der schwedische Flottenkommandeur Wachtmeister, die Schiffe vor Bülk an der Mündung der Kieler Förde auf Grund zu setzen, und ergab sich der dänischen Übermacht. Sofort begannen die Bergungsarbeiten. Fünf der sechs eroberten schwedischen Schiffe wurden wieder segelklar gemacht und der dänischen Flotte einverleibt. Das Flaggschiff jedoch – die Prinzessin Hedvig Sofia, ein 80 Kanonen-Linienschiff, das 1692 gebaut wurde – ließ sich nicht wieder flottmachen, wurde aufgegeben und geriet in Vergessenheit.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

EIN BEITRAG ZUM  
EUROPÄISCHEN  
KULTURERBEJAHRE 2018  
SHARING  
HERITAGE





## **Tollensetal - Das Kadesch des Nordens**

Im Jahr 1274 v.Chr. trafen bei der Festung Kadesch am Fluss Orontes – im heutigen Syrien – die riesigen Heere des ägyptischen Pharaos Ramses II. und des hethitischen Großkönigs Muwattalli II. aufeinander. Die *Schlacht von Kadesch* gilt mit angeblich nahezu 60.000 Soldaten als eine der ersten großen Schlachten der Weltgeschichte. Schriftlichen Quellen beider Völker haben Informationen über den Verlauf, den Ausgang und sogar über den Friedensvertrag überliefert, ein archäologischer Nachweis fehlt aber bis heute. Etwa zur selben Zeit um 1250 v.Chr. kämpften 3.000 km nördlich im einsamen Tollensetal beim heutigen Neubrandenburg bis zu 6000 Krieger gegeneinander. Dies ist damit die älteste nachgewiesene Schlacht Europas. Die zufällige Entdeckung 1996 war der Beginn einer akribischen archäologischen Spurensuche, die schon viele Details des grausamen Geschehens erhellt hat.

## **BILDERSTURM**

Vom Bild geht eine magische Wirkung aus. Die Darstellung und das Dargestellte verschmelzen bis zur Ununterscheidbarkeit. Wer das Abbild zerstört, zeigt seine Überlegenheit über die dargestellte Gottheit oder den Herrscher. Bilder und Skulpturen sind so zu allen Zeiten zur Zielscheibe von Aggression und Gewalt geworden. Archäologische Funde zeugen nicht nur vom einst vollkommenen Kunstwerk, gerade ihre Fundumstände erzählen oft von bewusster Zerstörung und Missachtung. Die lange Linie der Beispiele reicht von der Römerzeit bis in das 20. Jahrhundert. Die Verachtung der Kunst- und Glaubenszeugnisse, die nicht der eigenen Überzeugung entsprechen, steht oft am Anfang einer Eskalation der Gewalt. Davon kündet auch der vom Bombenkrieg gezeichnete Berliner Skulpturenfund.

## **INNOVATION**

Nichts bewegt sich so schnell, wie eine gute Idee. Nachahmer sind schnell gefunden und der eigentliche Erfinder ist im Nachhinein kaum noch auszumachen. Wer hat die Kunst erfunden? Die älteste Skulptur wurde auf der Schwäbischen Alb entdeckt. Wer hat das Rad erfunden? Die nahezu ältesten Räder stammen vom Bodensee. Die Beispiele zeigen: Innovationen sind technischer und kultureller Natur. Auch dem Verständnis von Umwelt und Jenseits, von Gesellschaft und Natur liegt ein Transfer von Ideen und Wissen zugrunde.

## **Das erste Mal**

Der Mensch hat von jeher versucht, Probleme durch Neugier und Kreativität zu lösen. Die innovativen Lösungen erleichterten den Alltag, sie dienten friedlichen, aber auch kriegerischen Absichten und stießen oft unbeabsichtigt weitere Entwicklung an. Heute gehören sie wie selbstverständlich in unsere Welt, und niemand kann sich ein Leben ohne sie mehr vorstellen. Irgendwann in der Altsteinzeit ersannen Menschen den Faustkeil, das Ur-Werkzeug der Menschheit. Während der Jungsteinzeit wurde das erste Rad gebaut und das erste Zugtier vor den Wagen gespannt. Und irgendwann während der Römerzeit wurden Produktionsverfahren entwickelt, die eine Massenproduktion von Glasgefäßen ermöglichte. Für alles gibt es ein erstes Mal. Die ältesten Objekte ihrer jeweiligen Art verdeutlichen quer durch alle Zeiten die Kraft des menschlichen Erfindergeistes.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

EIN BEITRAG ZUM  
EUROPÄISCHEN  
KULTURERBEJAHRE 2018  
**SHARING  
HERITAGE**





## Die Suche nach dem Stein der Weisen

Die Alchemisten der frühen Neuzeit suchten nach dem Schlüssel, um das Geheimnis der Welt, die Wechselbezüge zwischen Natur und Mensch, zwischen dem Makro- und dem Mikrokosmos zu erkennen. Die Lösung lag für sie im Stein der Weisen, den man sich rot gefärbt, steinschwer, dabei wachsartig und zugleich unschmelzbar vorstellte. Jeder Alchemist hoffte, ihn im Labor experimentell herzustellen. Mit seiner Hilfe suchte man die Grundstruktur der Natur als Teil des göttlichen Schöpfungsplanes zu verstehen. Mittelpunkt dieses Denkens war der Mensch, in dem sich die Schöpfung in allen Facetten abzubilden schien. Mit dem Stein der Weisen wollten die Alchemisten nicht nur Blei in Gold verwandeln, um zu Macht und Wohlstand zu gelangen, sondern auch Krankheiten heilen, das menschliche Leiden beenden und sogar die Erbsünde tilgen. Mit der Umwandlung der Stoffe sollte die unvollendete Natur vollendet werden. Dies ist bis heute nicht gelungen, die Suche nach der Weltformel geht weiter.

## Europaweiter Transfer religiöser Vorstellungen

Für das menschliche Verhältnis zum Überirdischen war es entscheidend, wie man die Götter angemessen verehren und Einfluss auf ihre Handlungen nehmen konnte. In der Bronze- und der frühen Eisenzeit wurden zu diesem Zweck in ganz Europa ähnliche religiöse Praktiken angewandt. Offensichtlich bot ein vielschichtiges europäisches Kommunikationsnetz dafür beste Voraussetzungen. Religiöse Vorstellungen zeigen sich besonders im Bestattungsritual, also in dem Moment, den der Glaube mit dem Übergang in eine andere Welt verbindet. Eine große Veränderung bildete der Wechsel von der Körper- zur Brandbestattung. Die Leichenverbrennung ist ab 1300 v. Chr. zunächst in Mittel- und Osteuropa, später auch im Nordwesten und Norden nachweisbar. Die Verbreitung dieser ideengeschichtlichen Innovation wird als Urnenfelderkultur bezeichnet. Auch die Götter durch Gaben und Votive gewogen zu machen, war in ganz Europa gängige Praxis, bis hin zu gleichartigen Vorstellungen, welcher Art ein Geschenk sein musste, um der angerufenen Gottheit zu gefallen. Somit waren die Gaben an die Götter austauschbar. Zuweilen wurden fremde Gottheiten adaptiert und mit weiteren verehrungswürdigen Eigenschaften versehen.

## Menschen – Können – Kunst

Die ältesten Kunstobjekte sind ca. 40000 Jahre alt. Es sind Figurinen von Menschen, Tieren und Fabelwesen. Europaweit sind vor allem die Funde aus Schwäbischen Höhlen wie dem Hohle Fels eine Besonderheit. Dort finden sich neben dem berühmten Löwenmenschen und der ältesten Venusdarstellung auch Knochenflöten. So ist nachweisbar, dass Musik bereits das eiszeitliche Leben des *Homo Sapiens* bereicherte. Viele der Funde zeigen Darstellungen von Frauen. Während an den meisten frühen Venusfiguren besonders der Hüftbereich betont wird, sind es bei der ältesten bekannten Wandmalerei Deutschlands die Brüste, die hier sogar plastisch ausgeformt wurden. Viele der Stücke werden mit möglichen Kulthandlungen in Verbindung gebracht. So könnte die steinzeitliche Maske aus Bad Schussenried Teil eines Totenrituals gewesen sein.

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

EIN BEITRAG ZUM  
EUROPÄISCHEN  
KULTURERBEJAHRE 2018  
SHARING  
HERITAGE





# BEWEGTE ZEITEN

## **Sonne, Mond und Sterne**

Mysteriös und doch vertraut waren die Gestirne des Tages und der Nacht den Menschen der Urgeschichte. Sie gaben Orientierung, sowohl räumlich wie auch zeitlich. Durch sie konnten Aussaat und Ernte zeitlich sicher bestimmt werden. Ereignisse wie Sommer- oder Wintersonnenwende waren von großer Bedeutung, wie Kreisgrabenanlagen in der Funktion von Observatorien in Goseck in Sachsen-Anhalt oder der berühmte Steinkreis von Stonehenge belegen. Im Verlauf der Epochen wurden die Beobachtungen detaillierter und komplexer. Das führte zur Einschaltung zusätzlicher Tage im Kalender, um beispielsweise das Sonnen- und Mondjahr miteinander in Einklang zu bringen. Die Himmelsscheibe von Nebra ist nicht der einzige Kalender der Bronzezeit. Anhand ihrer Symbole und deren Anordnung und Anzahl sind wahrscheinlich die jüngeren Goldhüte ebenfalls als Kalendarien zu deuten, jedoch mit einem wesentlich höheren Abstraktionsgrad.

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

EIN BEITRAG ZUM  
EUROPÄISCHEN  
KULTURERBEJAHRE 2018  
**SHARING  
HERITAGE**

